

10. Okt. 1997

Mühldorfer Wirtschaftsforum informierte über die Währungsunion:

„Euro hilft auch Deutschland“

Gemeinsames Geld soll europäischen Einigungsprozeß vorantreiben

Mühldorf (sb) — Die europäische Währungsunion stand im Mittelpunkt eines Informationsabends des Wirtschaftsforums im Mühldorfer Haberkasten. Vorsitzender Thomas Frei zeigte sich dabei überzeugt, daß die Bundesrepublik Deutschland die Kriterien für die Währungsunion erfüllen wird. Referent Michael G. Möhnle sieht in der Währungsunion einen weiteren wichtigen Schritt für ein vereintes Europa.

Euro. Nur 29 Prozent sprechen sich dafür aus. Die Währungsunion wird aber auch von unserem Land gebraucht, denn die zunehmende Globalisierung macht eine einheitliche und starke Währung notwendig.“

In seinen Ausführungen stellte Möhnle heraus, daß

fast alle europäischen Staaten ungeheure Anstrengungen unternähmen, um die Konvergenzkriterien zu erfüllen. Nur England und Griechenland, so der Referent, werden am 1. Januar 1999 nicht im Währungsverbund vertreten sein. Alle anderen werden mit dabei sein, prophezeite er.

Journalist Michael G. Möhnle, ehemaliger Pressesprecher der EVP-Fraktion im Europäischen Parlament, stellte die Chancen und Risiken einer einheitlichen Währung heraus. In seinem Vortrag, der mehr Zuhörer verdient gehabt hätte, zeigte er die wirtschaftliche Entwicklung in der EU in den letzten Jahren auf. Dabei betont Möhnle, daß er der „felseneinsten“ Überzeugung sei, daß Deutschland die Kriterien der Währungsunion erfüllen werde. Nach seinen Worten wird im nächsten Jahr die Neuverschuldung des Bundes exakt drei Prozent betragen.

Der Referent stellte aber heraus, daß es über diese Währungsunion in Deutschland noch viele Informationsdefizite gebe. „Zwei Drittel der Deutschen sind gegen die Einführung des



Michael G. Möhnle sprach sich im Mühldorfer Haberkasten für eine starke europäische Währung aus. Foto: sb

„Für die wirtschaftliche Entwicklung ist diese Währungsunion von primärer Bedeutung. Dadurch werden die Arbeitsplätze gesichert und Deutschland als Exportland Nummer eins weiter gestärkt.“

Möhnle sprach sich aber deutlich für einen starken Euro aus und lehnte eine weiche Währung entschieden ab. Weiter rief er die Wirtschaft und die Bürgerinnen und Bürger auf, sich auf die kommenden Aufgaben vorzubereiten. „Die Chancen Deutschlands im Osten werden in den nächsten Jahren steigen, denn auch Ungarn, Polen, Tschechien und die Slowakei arbeiten bereits jetzt daran, die Konvergenzkriterien, die wir Deutschen aufgestellt haben, zu erfüllen. Dort sind die Absatzmärkte der Zukunft.“